

Erfüllt werden mit Himmlischem

Predigt zum Sonntag Exaudi– Lauterbach, 17.5.2026

Epheser 3,14-21 in Auswahl

Liebe Schwestern und Brüder,

bei uns passiert das öfter einmal: Das Internet geht nicht, Telefon auch nicht. So was Blödes! Wenn dann auch das Handy keinen Empfang hat, wird es schwierig. Ich fühle mich dann wie abgeschnitten vom Rest der Welt. Vor allem, wenn auch Radio und Fernsehen über denselben Router laufen. Wie gut, wenn die Störung endlich behoben ist und alles wieder funktioniert!

Das ist nur ein schwaches Bild für eine ganz andere Verbindung: unsere Empfangskanäle zum Himmel. Viele Menschen stört es nicht besonders, wenn sie da keinen Draht haben. Oder doch? Manche spüren eine gewisse Leere: Das kann doch nicht alles sein! Oder eine unbestimmte Sehnsucht: Obwohl es äußerlich an nichts fehlt, ist da innen etwas ungestillt. So ein Gefühl von Öde. Eine Unruhe. Oder was auch immer.

Wenn wir keine Verbindung zum Himmel haben, fehlt tatsächlich etwas ganz Entscheidendes. Und wer das einmal kennen gelernt hat, weiß: Es ist wunderbar, mit Gott und seiner himmlischen Welt in Verbindung zu sein. Da fällt auf alles ein ganz neues, heilsames Licht. Schwer zu beschreiben.

Dass diese Verbindung gestärkt wird, darum betet Paulus für seine Gemeinde. Ich lese den Predigttext noch einmal in der Übersetzung der Guten Nachricht (Epheser 3,14-21):

14 Deshalb knie ich vor Gott nieder und bete zu ihm. Er ist der Vater, 15 der alle Wesen in der himmlischen und in der irdischen Welt beim Namen gerufen hat und am Leben erhält. 16 Ich bitte ihn, dass er euch aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit beschenkt und euch durch seinen Geist innerlich stark macht. 17 Ich bitte ihn, dass Christus durch den Glauben in euch lebt und ihr fest in seiner Liebe wurzelt und auf sie gegründet seid. 18 Ich bitte ihn, dass ihr zusammen mit der ganzen Gemeinschaft der Glaubenden begreifen lernt, wie unermesslich reich euch Gott beschenkt. 19 Ihr sollt die Liebe erkennen, die Christus zu uns hat und die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr immer umfassender Anteil bekommen an der ganzen Fülle des Lebens mit Gott. 20 Gott kann unendlich viel mehr an uns tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns ausdenken können. So mächtig ist die Kraft, mit der er in uns wirkt. 21 Ihm gehört die Ehre in der Gemeinde und durch Jesus Christus in allen Generationen, für Zeit und Ewigkeit! Amen.

So große Worte! ... dass wir gestärkt werden durch Gottes Geist, beschenkt aus dem Reichtum der himmlischen Herrlichkeit... Mehr noch: dass Jesus selbst in uns wohnt, dass wir immer tiefer in seine Liebe hineinwachsen... dass wir erfüllt werden von Gott... Ich ahne etwas davon, wie groß dieses Geschenk ist – aber fassen kann ich es nicht. Die Worte sind mir zu groß. Deshalb möchte ich uns ein Bild vor Augen stellen.



Es ist ein Antependium, ein Altarbehang im Diakonissen-Mutterhaus Zion in Aue. Grün der Hintergrund. So ist das Leben. Licht fällt von rechts oben ins Bild. Ein Drittel des Bildes bleibt eher im Schatten. Daneben gibt es noch ein anderes Licht. Das wird durch drei Schalen ausgegossen. Die Schalen selbst sind dunkel, aber sie geben den Lichtstrom weiter. Fünf Krüge sind zu sehen. Jeder ein bisschen anders. Aber keiner ist besser als der andere. Drei Krüge stehen eng beieinander. Sie empfangen aus den Schalen. Den Strom aus Licht.

Zwei Krüge aber empfangen nichts. Der eine steht abseits im Dunkeln, der andere im Licht. Beide allein. Warum?

Oder besser: Wie werden *wir* erfüllt mit diesem Licht? Mit dem Leben aus Gott?

Wir Menschen sind wie diese Krüge. Geformt aus Materie. Irdene Gefäße. Wir sind dazu geschaffen, uns füllen zu lassen. Vieles füllt uns aus: unsere Aufgaben, die Arbeit. Die Liebe der Menschen, die zu uns gehören. Auch mancher Ärger, manche Enttäuschung. Freude an der Musik, an den Blumen im Garten, an schönen Erlebnissen und guten Filmen. Tausend Kleinigkeiten, die uns tagtäglich beschäftigen, und die großen Sorgen. Vieles füllt uns aus. Uns alle.

Aber es scheint, als sei bei uns Menschen unter dem Äußeren verborgen noch ein innerer Krug. Dort wohnt die Sehnsucht. Eine Sehnsucht, die durch nichts Irdisches gestillt werden kann. Eine Sehnsucht, die uns empfänglich macht für Gottes Geist, der nicht von dieser Welt ist.

Die drei Krüge in der Mitte stehen dort, wo sie den Strom aus Licht empfangen. Man weiß nicht, woher dieses Licht eigentlich kommt. Durch unscheinbare Schalen wird es weiter gegeben.

„... dass er euch Kraft gebe...“ – „... damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt.“ Da kommt etwas in unser Leben, was die Welt nicht geben kann. Gott selbst mit seiner Liebe. Das können wir nicht machen. Aber wir können uns dafür empfänglich machen.

Die Worte der Bibel sind so eine Schale, durch die Gott zu uns kommt. Mir helfen Lieder - die alten Choräle und neue geistliche Gesänge. Die Kirche und ihre Gemeinden, so unansehnlich und mangelhaft sie oft sind – auch sie sind Schalen, durch die Gott sich austeilte. Nicht umsonst sind sie dunkel – irdisch halt, mangelhaft. Wir brauchen Demut. Demut, die weiß: Ich bin darauf angewiesen zu empfangen. Demut, die offen ist für Gott, auch wenn er durch sehr unscheinbare Gefäße zu uns kommt. Dann werden wir das kostbare Geschenk Gottes empfangen.

Welche Schalen helfen Dir, mit dem Leben aus Gott erfüllt zu werden?

Der eine Krug, der den Lichtstrom empfängt, steht ziemlich weit im dunklen Bereich des Bildes. Vielleicht ist es ein Mensch, der gerade große Probleme hat oder krank ist oder bekümmert. Zu ihm wird die Liebe Gottes kommen als ein tiefer Frieden mitten im Leid. Oder als ein Licht, das den

nächsten Schritt zeigt. Oder als Zuversicht: Es wird gut werden.

Vor diesem Krug steht einer in einem warmen Braun. Er steht auch nicht direkt im Licht. Vielleicht ist das ein Mensch, bei dem das Leben seinen Gang geht. Keine besonderen Höhen und Tiefen, nur der „ganz normale Wahnsinn“ Tag für Tag. Auch er empfängt: Gottes Liebe kommt zu ihm als Treue. „Ich bin da.“ sagt Jesus diesem Menschen, „Ich Sorge dafür, dass du nicht zu kurz kommst und nicht aufgerieben wirst im Vielerlei. Ich schenke dir zwischendurch Zeiten zum Aufatmen. Nimm sie an ohne schlechtes Gewissen. Und achte auf die kleinen Freuden am Rande. Ich schicke Dir jeden Tag meine Liebesgrüße.“ So findet dieser Mensch ein Ja zu den Herausforderungen und Grenzen seines Lebens.

Schließlich der helle Krug: ein glücklicher Mensch? Auch er lebt nicht nur von dem „allgemeinen“ Licht. Auch er empfängt das Göttliche. Was ihn glücklich macht, empfängt er als Geschenk von Gott. Die Liebe seiner Partnerin, den Erfolg im Beruf, seine Gesundheit und finanzielle Unabhängigkeit: alles Geschenk. Er wird von Herzen dankbar. So stehen diese Krüge vereint und werden zu einer Gemeinschaft trotz ihrer unterschiedlichen „Farben“. Sie sind Empfangende; sie leben nicht kraft ihrer Wassersuppe, sondern aus der Kraft der Liebe Gottes.

„... damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft.“

Nun sind da noch die beiden anderen Krüge. Warum empfangen sie nichts? Weil sie meinen, schon alles zu haben? Sind sie zu voll, zu satt? Oder haben sie dicht gemacht, sich verschlossen?

Der eine steht im Licht. Meint er, er braucht Gott nicht? Viele Menschen leben so. Sie füllen die Leere in ihrem Inneren mit Erfolg oder Besitz, mit der Liebe von Menschen oder mit Arbeit. Auch als Christen sind wir in Gefahr, so wie der linke Krug zu leben: Wenn wir meinen genau zu wissen, wer und wie Gott ist, wer richtig glaubt und wer nicht. Wenn wir aus eigener Kraft „machen“ wollen, was doch nur Gott schenken kann: lebendige Gemeinden, lebendigen Glauben, ein geheiligt Leben. Wenn wir uns absondern von denen, die unserer Meinung nach „noch nicht so weit sind“ und uns innerlich über sie erheben. Dann empfangen wir nichts Himmlisches. Wir sind nicht „in der Liebe eingewurzelt“. Wir bleiben in unseren natürlichen Möglichkeiten gefangen und verwechseln unsere eigene Kraft mit dem Heiligen Geist.

Der andere der beiden Abseits-Krüge steht im Dunkel. Hat er sich verschlossen? Es gibt Menschen, die halten ihre Enttäuschungen fest, als wären sie ein Schatz. Sie vergraben sich in Selbstmitleid und machen allen anderen Vorwürfe. Sie geben dem Hass und dem Neid in sich Raum. Verbitterte Menschen. So bleiben sie dunkel. Es brauchte nur eins, damit auch sie in den Lichtstrom kommen: Dass sie das Alte loslassen, Jesus überlassen – und bereit werden zu empfangen. In einem Lied heißt es: „Weißt du, wo der Himmel ist? Nicht so tief verborgen, einen Sprung aus dir heraus aus dem Haus der Sorgen. Weißt du, wo der Himmel ist? Nicht so hoch da oben, sag doch Ja zu dir und mir. Du bist aufgehoben.“¹

Äußerlich entscheiden sich die beiden Abseitskrüge nicht von denen in der Mitte. Aber wer diesen Lichtstrom empfängt, dessen Leben bekommt eine neue Qualität. Alles – Freude und Last, Liebe und Leid – erscheint in einem anderen Licht, im Licht Christi. Alles wird von der Gegenwart Jesu durchdrungen.

Gesellen wir uns also zu den drei Krügen in der Mitte! Wie das geht? Ganz einfach: indem wir Jesu Worte immer wieder lesen, die Geschichten von ihm immer wieder betrachten und ihn in unser Leben einlassen: Komm, Jesus, fülle uns mit Deiner Liebe. Amen.

© Brigitte Seifert

¹ Text: Wilhelm Willms, Musik: Ludger Edelkötter.